

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar traf am Donnerstag auf seiner Orientreise in Venedig ein, wo die königl. Familie zur Begrüßung anwesend war. Am selben Tage ging das Kaiserpaar zu Schiff, zunächst nach Konstantinopel.

* Das Aufgeben des Kaiserlichen Besuches hat in Kairo große Entrüstung hervorgerufen. Die Regierung hatte bereits bedeutende Summen auf die Verbesserung der Wege und Verschönerung der Stadt zu Ehren des Kaisers ausgegeben und fast alle reichen Europäer sich bereit, ihre Villen restaurieren zu lassen und sonstige Vorbereitung jeder Art zum würdigen Empfang des Kaisers zu treffen. Der Scheide hatte seine ganze Flotte neu bestücken lassen und überhaupt verhältnismäßig hohe Summen aufgewandt, um seinem Gaste bestens zu empfangen. Allein die Monovierung des Abbin-Palastes hatte eine halbe Million Mark gekostet. Räthlich gehen allerhand Gerüchte um, wonach das plötzliche Aufgeben der Reise nicht auf den Wunsch des Kaisers, den Reichstag in Person zu eröffnen, sondern auf den Wechsel in der internationalen politischen Lage zurückzuführen sei.

* Nach Blättermeldungen sei im Hinblick auf die großen Kosten der Kaiserlichen Repräsentationsreise nach dem Orient in letzten politischen Kreisen ein Zuschuss aus Mitteln erwogen worden. Von anderer Seite wird als die hierfür allein in Frage kommende Stelle Preußen genannt.

* Die deutsch-englischen Abmachungen berühren, wie aus London gemeldet wird, Englands Beziehungen zu Russland überhaupt nicht. Der äußerste Osten wie der nahe Orient sind von den Abmachungen gänzlich ausgeschlossen. Zweitens ist bei denselben von vorn bis hinten von einer Allianz nicht die Rede, am allerwenigsten von einer Allianz, welche Deutschland gegen den Versuch Frankreichs, seine verlorenen Provinzen wiederzunehmen, dekt. Drittens ist die Abmachung auf die Verfassung über die portugiesischen Kolonien Afrikas beschränkt und ist in der That nur ein Arrangement, welches beiden Großmächten auf Grund gewisser Unterhandlungen mit Portugal ein Vorvertragsabkommen einräumt und den in Frage kommenden kolonialen Besitz unter sie aufteilt. Diese Kolonien sind Mosambik, Angola, Benguela, Mossamedes, Guinea und Ambros, im ganzen 914 000 Quadratmeilen. Die Abmachung definiert die Territorialphäre beider vertragsschließenden Mächte, setzt die Vergütung, welche bei Übernahme der Kolonien an Portugal zu zahlen ist, fest, bestimmt die beiderseitigen bezw. Kaufselder, für welche jede Macht haftbar ist, und regelt eine große Anzahl ähnlicher Punkte.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Budapester Hofrat veröffentlichte eine Unterredung mit dem österreichischen Finanzminister Dr. Kaigl. Derselbe erklärte, es sei aufsicht vorhanden, daß das österreichische Parlament den Ausgleich unverändert genehmige (?).

Frankreich.

* Von den spanisch-amerikanischen Friedensunterhandlungen versautet noch nichts weiteres. Es läßt das erkennen, daß die Differenzen zwischen den beiden Parteien unausgänglich weiter bestehen. Wie es scheint, ist man von spanischer Seite nicht gelungen, sich ohne weiteres mit gebundenen Händen dem Gegner zu überlassen und bestägt, auch in Westindien eine abwartende Haltung einzunehmen. Es heißt nämlich darüber, die spanische Regierung werde bis zum endgültigen Friedensschluß eine starke Truppenmacht in Cuba belassen.

* Die französische Kammer session wird laut Besluß des Ministerrats am 25. Oktober eröffnet werden.

* Zum Fall Dreyfus wird aus Paris vom Dienstag gemeldet, Monard, der Anwalt der Frau Dreyfus, habe um die Entschädigung nachgefragt, die Revisionssachen einzusehen.

* Der Kaiser Ausstand scheint nach den letzten Nachrichten tatsächlich im Maße gange begripen zu sein. Am Montag regnete es und auch am Dienstag verhielten sich die Ausständigen ruhig, es wurden im Laufe des Vormittags nur drei Verhaftungen wegen Verhinderung Arbeitwilliger vorgenommen. Man sah in den Straßen ein geringeres Aufgebot von bewaffneter Macht. Nach offiziellen Feststellungen betrug die Zahl der auf den Werkplätzen Arbeitenden am Dienstag 2500 gegen 1200 in den letzten Tagen.

England.

* Der Prinz von Wales, welcher sich gegenwärtig in Balmoral, in Schottland, befindet, wird am nächsten Sonntag nach London zurückkehren. Seit Ende Juli, wo ihn der Unfall auf dem Landseit des Barons Ferdinand de Rothschild ereilte, hat er die Hauptstadt nicht mehr gesehen. Über sein Besinden wird harndägiges Schweigen beobachtet.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigen Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Dänemark.

* Der Kaiser von Rußland wird am Sonntag vormittag wieder von Kopenhagen abreisen.

Rußland.

* Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus London soll das russische Flottenbauprogramm sehr bedeutend erweitert werden. Dasselbe umfaßt 26 Schiffe und 50 Torpedoboot-Jäger und Boote, nämlich acht Schlachtdüsse erster Klasse, sechs große und zehn kleine Kreuzer, ein Minenschiff und ein Torpedoschiff, dazu 20 Torpedoboot-Jäger und 30 Hochseitorpedoboote. Dieses Programm, dessen Ausführung auf 320 Millionen Mark rechnet ist, sollte 1903 vollendet sein. Große Bestellungen bei registrierter Thätigkeit der russischen Staats- und Privatwerften sind bereits in Philadelphia, in Frankreich und auf deutschen Werften gemacht und in der Ausführung. Frankreich allein erhält Aufträge im Betrage von 51 Mill. Franc. Nach Abreise steht das allerdings nicht aus.

Ballanstaaten.

* Wie schon gemeldet, hat die Pforte zwar im Prinzip die Annahme der in dem Ultimatum der vier Mächte gestellten Forderungen erklärt, aber nebenbei "Wünsche" geäußert, welche die Bedingungen des Ultimatums abschwächen sollen. Die Pforte verlangt namentlich in drei festgelegten Orten auf Kreisbasis die Belassung kleiner türkischer Garnisonen zur Kennzeichnung ihrer Souveränität. Soviel in Konstanzer diplomatischen Kreisen verlautet, hat die Pforte diese Forderung der Form nach unabhängig von dem Ultimatum gestellt, über dessen Abänderung die vier Botschaften zu verhandeln entschieden ablehnen. Der Meinungsaustausch der vier Mächte über die neuesten Wünsche scheint noch nicht beendet zu sein, da die Botschaften noch keine Instruktionen haben. Der im Ultimatum festgesetzte Termin endete Donnerstag früh.

Aegypten.

* Eine Reuter-Depesche aus Kairo läßt erkennen, daß eine Ergriffung des flüchtigen Kalifen noch nicht gelungen ist. Das legte, was man von ihm gehört hat, ist, daß er vor einigen Tagen sich im Wald westlich von der Abu-Isfel nebst einer kleinen Schwärze leiser Anhänger versteckt hielt. Die Bewohner der Gegend wollten nicht mit ihm sprechen oder ihm auch nur erlauben, ihr Land zu betreten. Die dortigen Arabertümme seien ihm alle feindlich gesinn. Wahrscheinlich werde sich der Kalif nach Westen wenden.

"Nichts," erwidert er bitter, „als daß ich das Vertrauen zu mir verloren habe. Ich habe mein Herz an etwas gehängt und habe es verloren, weil ich mich nicht genug darum bemühte, es zu gewinnen. Du weißt, was ich meine?“ Wohl weiß sie und fühlt, daß es ihre Pflicht wäre, das Gespräch abzubrechen, aber sie kann der Verführung nicht widerstehen, hinzuzusetzen: „Was nicht ist, ist, ernstlich gefügt zu werden, ist auch nicht wert, besessen zu werden; das sollte dein Trost sein.“ Vielleicht werde ich in Buenos Ayres so denten lernen.“

„Warum nicht? Ich möchte niemand, der mich vermissen wird, wenn ich gehe.“ „Ich kann nur für mich selber sprechen. Ich bitte dich, sage mir die Wahrheit! Hast du deinen Beruf um unerrettlichen vernachlässigt? Hast irgend etwas, das du für Papa gethan hast, dich zu Grunde gerichtet?“ Sie kannte die Themen nicht mehr zurückhalten, sie fürdem unaushaltbar über ihre Bangen.

„Was kostet du, Martha?“ Er blickt bestürzt auf sie. „Du weinst doch nicht? Ich gehe nach Buenos Ayres, aber nicht weil ich traurig bin!“

„Wirklich nicht? O, wie froh ich bin!“ Sie sieht unter Threnen zu ihm auf.

„Du bist ein gutes Mädchen,“ sagt er gerührt. „Rein, ich gehe, weil ich denke, daß es für mein Leben gut sein wird, wenn ein paar tausend Meilen zwischen mir und Deutschland liegen.“

„Du siehst wirklich stark aus!“ Sie blickt besorgt in sein hageres Gesicht. „Was fehlt dir?“

Er sieht bewundernd in ihre erregten Augen, die ihm so schön und angiebend erscheinen sind wie heute, und lädt dann seine Blüte über die ganze Gestalt schweifen. „Die junge Dame in dem modernen, eng anliegenden Seidenkleid, ein elegantes Filzblüten auf dem geschmackvoll geordneten Haar, dieselbe Martha, die er unter seinen Augen aufwachsen sah?“ Es fällt ihm schwer, das Bild des kleinen wilden Mädchens, das noch vor wenigen Jahren in unordentlichen Kleidern auf der Heide von Neuborf umherstrengt und bei seinen Zurechtmessungen die flatternden Rocken nur wilder zurückwarf, mit der Erscheinung dieser jungen Dame in Übereinstimmung zu bringen, die so süß zu lächeln und so sanft und weiblich zu sprechen weiß. Immer hatte er auf eine solche Wendung bei ihr gewartet, und nun war sie gekommen, aber ohne ihn.

Schweigend gehen sie nebeneinander her. „Willst du nicht einmal zu Ida kommen und uns besuchen?“

„Nein!“

„Weshalb nicht?“ Deine Schwester und ich grüßen uns, aber das ist alles. Ich will mich nicht aufdringen.“ „So soll Papa dich besuchen.“ „Ich glaube kaum, daß er besondere Lust dazu haben wird. Er braucht mich nicht mehr, weshalb sollte er sich also noch um mich kümmern?“

„O, halte ihn nicht für so unankbar. Seiner von uns darf dies vergessen.“

* Der Kaiser Ausstand scheint nach den letzten Nachrichten tatsächlich im Maße gange begripen zu sein. Am Montag regnete es und auch am Dienstag verhielten sich die Ausständigen ruhig, es wurden im Laufe des Vormittags nur drei Verhaftungen wegen Verhinderung Arbeitwilliger vorgenommen. Man sah in den Straßen ein geringeres Aufgebot von bewaffneter Macht. Nach offiziellen Feststellungen betrug die Zahl der auf den Werkplätzen Arbeitenden am Dienstag 2500 gegen 1200 in den letzten Tagen.

England.

* Der Prinz von Wales, welcher sich gegenwärtig in Balmoral, in Schottland, befindet, wird am nächsten Sonntag nach London zurückkehren. Seit Ende Juli, wo ihn der Unfall auf dem Landseit des Barons Ferdinand de Rothschild ereilte, hat er die Hauptstadt nicht mehr gesehen. Über sein Besinden wird harndägiges Schweigen beobachtet.

Belgien.

* Der Prinz von Wales, welcher sich gegenwärtig in Balmoral, in Schottland, befindet, wird am nächsten Sonntag nach London zurückkehren. Seit Ende Juli, wo ihn der Unfall auf dem Landseit des Barons Ferdinand de Rothschild ereilte, hat er die Hauptstadt nicht mehr gesehen. Über sein Besinden wird harndägiges Schweigen beobachtet.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Der Prinz von Wales, welcher sich gegenwärtig in Balmoral, in Schottland, befindet, wird am nächsten Sonntag nach London zurückkehren. Seit Ende Juli, wo ihn der Unfall auf dem Landseit des Barons Ferdinand de Rothschild ereilte, hat er die Hauptstadt nicht mehr gesehen. Über sein Besinden wird harndägiges Schweigen beobachtet.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Der Prinz von Wales, welcher sich gegenwärtig in Balmoral, in Schottland, befindet, wird am nächsten Sonntag nach London zurückkehren. Seit Ende Juli, wo ihn der Unfall auf dem Landseit des Barons Ferdinand de Rothschild ereilte, hat er die Hauptstadt nicht mehr gesehen. Über sein Besinden wird harndägiges Schweigen beobachtet.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

Belgien.

* Zur Faschodafrage sucht eine neue Lösungsart auf. Danach vermittelte der König von Belgien nicht offiziell in dieser Angelegenheit. Es wäre möglich, daß der westliche Niluferstreifen von Sudo bis nördlich von Fashoda dem Kongostaat zugesprochen und dadurch die Neutralisierung dieses für England und Frankreich gleich wichtigsten Weges erzielt würde. Eine ähnliche Abmachung war schon 1894 geplant, begegnet aber damals dem Widerstand Frankreichs. Bei der heutigen Sachlage würde Frankreich den Ausweg willkommen heißen.

</div